

an anderer Stelle erkennen, daß es sich um einen Kupferstich (*aere incisa*) handelte, der durch die Mönche von Rheinau und White verbreitet wurde¹²⁶; er hatte Whites Text zu diesem Stich für sich abgeschrieben¹²⁷. Den Namen des Kupferstechers nannte Gabriel Bucelinus (1599–1681)¹²⁸, der Whites Text namenlos in seine *Constantia Benedictina* von 1627 bzw. 1627/32 aufnahm, aber ausdrücklich darauf hinwies, daß der berühmte Antwerpener Kupferstecher C(arolus) de Mallery¹²⁹ den zu diesem Text gehö-

liche Rheinauer Hs. der alten *Vita Findani* (Klasse A oder B) mit dem Todesdatum 827 ist mir nicht bekannt; dieses findet sich aber in den Texten des *Officium S. Fintani* in den Hss. Zürich Rh. 157 und Stiftsarchiv Einsiedeln R 23 (hier in beiden Fassungen der *Vita*); vgl. oben Anm. 96, 98.

¹²⁶) In seinen *Animadversiones* (wie oben Anm. 117) S. 19: „Item aere incisa habetur Imago S. Fintani huius reclusi Benedictinorum Rhinouiensium et R. P. Stephani Viti S. J. Hybernatis, nostri olim in Theologia professoris, opera euulgata“. Vgl. Anm. 125 u. 127.

¹²⁷) Stöcklins Abschrift: Stiftsarchiv St. Gallen, Bestand Pfäfers Bd. 106 a, fol. 23^r, mit Whites Text und Stöcklins Vermerk über seine Verfasserschaft. Vgl. Anm. 125 u. 126.

¹²⁸) Gabriel Bucelinus, *Constantiae Benedictinae sive rerum a monachis Benedictinis per amplissimam Constantiensem Dioecesim gestarum series cum multis picturis*, Tomus II, 1, fol. 57^v–58^r; handschriftlich erhalten in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart; der Band gibt Ort und Jahr mit „Weingarten 1627“ an; hier ist fol. 58^v ein – nicht voll ausgeführtes – Wappen Findans beigelegt, dessen Krönung ein Fürstenhut bildet; eine Abschrift der Findan betreffenden Teile als „*Vita S. Fintani Confessoris*“ im Stiftsarchiv Einsiedeln, *Miscellanea Hohenbaum van der Meer* Bd. 38 Nr. 23. – Datierung auf 1627–1632: Thomas J. Stump, *Pater Gabriel Bucelin, 1599–1681*, in: *Weingarten 1056–1956. Festschrift zur 900-Jahr-Feier des Klosters*, hg. von Gebhard Spahr (1956) S. 370–395, hier S. 375; ders., *Mit Stift und Zirkel. Gabriel Bucelinus 1599–1681 als Zeichner und Kartograph, Architekt und Kunstfreund* (1976), zu Dillingen S. 9, 21, 23, 27, 30, 44; zur Datierung S. 26. Nach van der Meer, *Vita Fintani*, Brüsseler Hs. (wie oben Anm. 7) fol. 62^r, hat Bucelin im Jahre 1607 zusammen mit Öderlin die Rheinauer Klosterschule besucht; auch hatte er in Dillingen studiert, wo er 1617 in die Matrikel eingetragen wurde. (Thomas Specht, *Die Matrikel der Universität Dillingen 1, 1909/11*, S. 473) und in der Folge sicher auch bei Stephanus Vitus gehört hat. Vgl. Joseph Bergmann, *Der Genealog P. Gabriel Bucelin, Benedictiner zu Weingarten und Prior zu St. Johann in Feldkirch*, SB Wien 38 (1861) S. 47–58; P. A. Lindner, *Die Schriftsteller und die um die Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benedictiner-Ordens im heutigen Königreich Württemberg*, StMGB 7 (1886) S. 84–91. Die Beziehungen Bucelins zu Öderlin und Vitus würden erklären, daß er schon früh in den Besitz des Stiches von Mallery mit dem Text von Vitus gelangte und damit die Tradition vom „*principes Findanus*“ kennen lernte, bevor ihm Abt Jodocus Höslin von Pfäfers (1626–1637) im Jahre 1632 die *Antiquitates Fabarienses* Stöcklins auslieh; vgl. Werner Vogler, *Das Ringen um die Reform und Restauration der Fürstabtei Pfäfers 1549–1637* (Diss. Freiburg im Uechtland 1972) S. 118 f., mit Verweis auf den Dankesbrief Bucelins an Abt Höslin vom 9. Oktober 1632: „*Antiquitates Fabariae remitto ...*“. Stiftsarch. St. Gallen, Bestand Pfäfers Bd. 101 (nicht paginiert).

¹²⁹) Zu Karel van Mallery (1571 – nach 1635) vgl. Henri Hymans, *Biographie Nationale* 13 (1894/95) Sp. 244–249; G. K. Nagler, *Neues allgemeines Künstler-Lexikon*